

Umarmungen

■ PETER PAWLOWSKY

Als Papst Paul VI. 1964 nach Jerusalem reiste, war es das erste Mal seit 280 Jahren, dass ein Papst den Kirchenstaat verließ (außer der von Napoleon erzwungenen Deportation Pius VII. nach Paris). Damals, 1782, war Pius VI. nach Wien gereist, um Kaiser Joseph II. von seiner Kirchenreform abzubringen. Erfolglos. Umso überraschter waren die Konzilsväter, dass Paul VI. damit ein neues Kapitel römischer Aktivitäten eröffnete, das schließlich in einer Umarmung gipfelte.

In Jerusalem traf Paul VI. Athinagoras, den Patriarchen von Konstantinopel, und umarmte ihn. Die gegenseitigen Exkommunikationen wurden aufgehoben.

Weniger erfolgreich waren die Reisen der Nachfolger. Johannes Paul II. verstand sich als Pfarrer der ganzen Welt und meinte, überall nach dem Rechten sehen zu müssen. Und Benedikt XVI. vermied jede Umarmung und sprach den Protestanten die wahre Kirchlichkeit ab.

Erst Papst Franziskus bringt wieder glaubwürdige Umarmungen zustande. Deren bedeutendste ist der Event des Quartals. Am 31. Oktober wurde das Jubiläumsjahr „500 Jahre Reformation“ im schwedischen Lund eröffnet, in Schweden deshalb, weil dort 1947 der Lutherische Weltbund gegründet worden war. Dass der Papst dorthin reiste und mitfeierte, ist ohne Zweifel ein kirchenhistorische Sensation. Noch Pius XI. hatte jede Beteiligung von Katholiken an ökumenischen Initiativen verboten. Und jetzt das: Der Papst umarmte Munib A. Younan, den Präsidenten des Lutherischen Weltbundes. Und wieder ist Jerusalem im Spiel: Younan ist Palästinenser und lutherischer Bischof der Erlöserkirche in Jerusalem.

Wenige Tage später – der Schock scheint tief zu sitzen – meldeten sich die französischen Piusbrüder und erklärten die päpstlichen Umarmungen zum „Gipfel ihres Schmerzes“, denn es handle sich um einen „veritablen Skandal“. Die Piusbrüder werfen Papst Franziskus vor, „unter dem trügerischen Vorwand der Nächstenliebe und einer gekünstelten und illusorischen Einheit“ den katholischen Glauben „auf dem Altar des Ökumenismus zu opfern“, der „das Heil der Seelen“ gefährde.

Dabei haben die Piusbrüder den Gipfel des Skandals gar nicht angesprochen. Papst Franziskus umarmte auch eine Frau, und zwar nicht irgendeine: Antje Jackelén, die Erzbischofin von Uppsala und erste Frau an der Spitze der lutherischen Kirche Schwedens. Vielleicht bekam Franziskus im Nachhinein Angst vor der eigenen Courage, denn auf dem Heimflug nach Rom erklärte er den Journalisten, dass eine Priesterweihe für Frauen keinesfalls in Frage käme. ■



Peter Pawlowsky, Studium der Literatur und Philosophie, Arbeit im Verlagswesen und in der Erwachsenenbildung, Journalist und Übersetzer, sieben Jahre Leiter der Abteilung „Religion“ im ORF Fernsehen. Bis 2000 Präsentator der Sendung „kreuz+quer“.

31. Oktober 2016, Lund, Schweden:
Papst Franziskus umarmt die lutherische Erzbischofin Antje Jackelén.

